

Prof. Dr. Alfred Toth

Bewusstseinskategorien und Seinskategorien

1. Ein Objekt ist eine 0-stellige Seinsfunktion. Ein Zeichen ist zunächst eine 1-stellige Seinsfunktion, „in die ein Gegenstand eingesetzt werden kann bzw. der sich auf ein Seiendes bezieht“ (Bense 1976, S. 26). Die Transformation eines Objektes in ein Meta-Objekt (Bense 1967, S. 9) bedeutet also die Erweiterung einer 0-stelligen zu einer 1-stelligen Relation. Allerdings gibt es keine bewusstseinsunabhängigen Zeichen, denn das Zeichen kann nur dann ein Objekt substituieren bzw. repräsentieren, wenn es dazu bestimmt wird. Damit ist aber das thetische bzw. interpretierende Bewusstsein eine 2-stellige Seinsfunktion, denn sie setzt die 1-stellige Relation des Zeichens und die 0-stellige Relation des Objekts zusammen:

$$\beta = (\text{Objekt, Zeichen}) = (\text{Objekt, Subjekt}) = ({}^0\text{R}, {}^1\text{R})$$

Das Zeichen fungiert hier zunächst also als Subjekt, d.h. es ist rein ideell. Für ein konkretes, d.h. manifestiertes Zeichen braucht es jedoch einen Zeichenträger. Dieser verankert das ideelle Zeichen in der Welt der Objekte, indem er selbst in seiner Materialität ein Teil dieser Objektwelt ist. Er vermittelt als 2-stellige Relation also zwischen Objektivität und Subjektivität. Wenn wir für das konkrete Zeichen \mathbb{Z} schreiben, bekommen wir daher eine 3-stellige Relation

$$\mathbb{Z} = (\text{Objekt, Subjekt, Zeichenträger}) = ({}^0\text{R}, {}^1\text{R}, {}^2\text{R}).$$

Wenn wir nun für das Objekt Ω , für das Subjekt \mathcal{J} und für den Zeichenträger \mathcal{M} schreiben, haben wir

$$\mathbb{Z} = (\Omega, \mathcal{J}, \mathcal{M})$$

2. Nun hatte aber Bense den Zeichenträger als „triadisches Objekt“ bezeichnet: „Wenn mit Peirce ein Zeichen ein beliebiges Etwas ist, das dadurch zum Zeichen erklärt wird, dass es eine triadische Relation über M, O und I eingeht, so ist zwar das Zeichen als solches eine triadische Relation, aber der Zeichenträger ein triadisches Objekt, ein Etwas, das sich auf drei Objekte (M, O und I) bezieht“ (Bense/Walther 1973, S. 71).

Da $\mathcal{M} \subset \Omega$ gilt, ist Z eine dialektische Relation. Wir wollen sie Objektrelation und ihre Kategorien Seinskategorien nennen. Nun bezieht sich aber \mathcal{M} nach Bense auf die semiotischen Kategorien (M, O, I). Wir können demnach

$$Z = (M, O, I)$$

wie üblich Zeichenrelation und ihre Kategorien Bewusstseinskategorien nennen, denn M ist eine Abstraktion von \mathcal{M} , O ist eine Abstraktion von Ω und I ist eine Abstraktion von \mathcal{J} . Dabei ist wichtig zu bemerken, dass die Ordnung von OR nicht mit derjenigen von ZR übereinstimmt, denn ZR ist trotz Bense (1975, S. 28) keine dialektische Relation. Von einem dialektischen Zeichen kann erst in einer kontextuellen Semiotik die Rede sein (vgl. Kaehr 2008). Allerdings ist es so, dass I kraft

$$I \subset \mathcal{J}$$

eine Vermittlung über die Kontexturgrenzen des ontologischen und des semiotischen Raumes, d.h. zwischen den Seins- und den Bewusstseinskategorien herstellt, da das vom Interpretieren an die von ihm thetisch eingeführte Zeichenrelation abgegebene Bewusstsein immer kleiner ist als sein gesamtes Bewusstsein (andererseits würde dies die Kreation eines realen Golems bedeuten).

Z als Bewusstseinsrelation ist also qua

$$M \rightarrow \mathcal{M}$$

in der Seinsrelation verankert, so dass von einer Zeichenfunktion im Sinne einer „Disjunktion zwischen Welt und Bewusstsein“ (Bense 1975, S. 16) nur dann gesprochen werden kann, wenn das Zeichen als tetradische Relation

$$ZD = (\mathcal{M}, M, O, I)$$

eingeführt wird. Dies ist jedoch wegen $\mathcal{M} \subset \Omega$ gleichbedeutend mit

$$ZD = (\Omega, M, O, I),$$

und dieses nach Toth (2008) wegen $\Omega = (0.d)$ mit

ZD = (3.a 2.b 1.c 0.d),

d.h. also mit der präsemiotischen Zeichenrelation. Daraus müssen wir also schliessen, dass nur die präsemiotische Zeichenrelation – angesiedelt zwischen ontologischen und semiotischem Raum, d.h. in der Benseschen Ebene der „Nullheit“ (1975, S. 65) – eine Vermittlungsfunktion zwischen Welt und Bewusstsein, zwischen seinsthematischen und bewusstseinsthematischen Kategorien ist. Demegegenüber ist die Peircesche Zeichenrelation Z eine triadische Relation zwischen Bewusstseinskategorien wie die Objektrelation OR eine triadische Relation zwischen Seinskategorien ist.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realität. Baden-Baden 1976

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotics.
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf> (2008)

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

14.8.2009